

# Prost Mahlzeit! Wie kommt das Dioxin in Fleisch und Ei ?

Von Ottmar Lattorf(19.01.2011)

**Seit 50 Jahren wird mit der einheimischen Landwirtschaft und mit unserem Bedürfnis nach Essen ein übles Spiel gespielt. Da ist die aktuelle Geschichte mit dem Dioxin im Ei und Schweinefleisch nur ein kleines Spitzchen auf einem großen Eisberg, den man industrialisierte Landwirtschaft nennt. Seit 40 Jahren werden durch Maßnahmen der EWG/EG (heute EU) die einheimischen Bauern mit nur wenigen Kühen, wenigen Hühnern und Schweinen, mit nur kleinen Feldern und mit einer an der Natur angepassten bäuerlichen Landwirtschaft systematisch benachteiligt und finanziell platt gemacht!**

Und zwar durch die sogenannten "Subventionen". Das sind Steuergelder, die nur die großen Bauern mit großen Kontingenten bekommen haben. Das Motto und Aufforderung an die Bauern lautete über Jahrzehnte: "Wachsen oder Weichen!" Man nannte den Vorgang der systematischen Benachteiligung der Kleinbauern zynischerweise auch das "Bauernlegen". Es führte und führt zu dem "Bauernsterben", also dem Verschwinden der kleinbäuerlichen Betriebe **und** ihrer Arbeitsweisen. Ich bin Zeuge und Betroffener dieser Entwicklung. Mein Vater war zu meiner Kinderzeit Hirte und Melker mit 30 Kühen auf der Wiese und konnte in den 60er und 70er Jahren mit dem Verkauf von Kuhmilch acht Kinder ernähren und ein Haus bauen.

1949 gab es in der alten Bundesrepublik etwa zwei Millionen landwirtschaftliche Betriebe. Im Jahr 2007 waren davon noch 374.000 übrig. Mehr als drei von vier Bauernhöfen haben aufgegeben. Und das Bauernsterben geht weltweit weiter.

Die Bauern waren angehalten, immer mehr zu produzieren, damit die geschlagene und hungernde Bevölkerung nach dem 2. Weltkrieg endlich wieder genug zu essen hatte. Daher kam die Idee der finanziellen Förderung, der "Subventionen", also der Vergabe von Steuergeldern für die produktivsten Bauern, die weiter wachsen wollten und sollten. Damit die Mengenproduktion (nicht die Qualität!) sich steigern konnte, wurde im Laufe der Zeit (von den 50ern bis heute) jede Maßnahme finanziell befördert die die Produktivität der Höfe steigerte. Das fing an mit dem Anpflanzen von Hohertragsorten statt der alten Landsorten an; doch die neuen Sorten

brauchten chemischen Kunstdünger, daher wurde auf die Kuhfladen verzichtet. Bald brauchte man auch Unkrautvernichtungsmittel (Pestizide) und auf das arbeitsintensive Rübenhacken, das Unkraut-jäten auf den Feldern konnte verzichtet werden. Die Fütterung der Tiere wurde von Grünfutter im Sommer und Silagen im Winter umgestellt auf Eiweißhaltigen Futtermittel aus Brasilien. Das Soja musste aus Lateinamerika beschafft werden und dort wurden für die Sojafelder die Regenwälder abgeholzt. In den einheimischen Ställen wurden die Melker abgeschafft zugunsten von Roboter melk-Karrusells für 1000 Kühe; künstliche Besamungen und Massentierhaltung hielten Einzug. Von nun an standen auf engstem Raum Tausende Tiere zusammen und um die Gefahr von Tierseuchen zu begegnen mussten vorbeugend Antibiotika gegeben werden. Heute werden pro Jahr 750 Tonnen Antibiotika in deutschen Tierfabriken eingesetzt; das ist mehr als für den medizinischen Einsatz beim Menschen.

Zwischenzeitlich führte diese neuen Methoden ("Intensivlandwirtschaft" genannt) zur geschmacklichen und inhaltlichen Verschlechterung der Nahrungsmittel. Es führte zu einer dramatischen Schrumpfung der Artenvielfalt auf den Feldern, weil man **nur** noch sog. "Hohertragsorten" anbaute und die alten Landrassen vergaß. Währenddessen die gesamten Acker- und Wiesenflächen in Deutschland etwa die Größe von 17 Millionen Hektar haben, werden für den Anbau von Soja, dass nur für den europäischen Markt angebaut wird eine Fläche von 20 Millionen Hektar genutzt.

Unsere Schlacht und Milch-Tiere in den deutschen Agrarfabriken weiden durch das Sojafutter eigentlich in Brasilien am Rio del Plata, auf ehemaligen Regenwaldgebieten.

Seit Ende der 70 er Jahren war jedenfalls die deutsche Landwirtschaft so weit produktiv, dass wirklich auch jeder genug zu Essen hatte, inklusive des unnötigen, aber ständig propagierten Fleischkonsums. Man hätte spätestens zu dieser Zeit mit dem "Bauerlegen" aufhören müssen. Man hätte die staatlichen Subventionen spätestens dann einstellen müssen, als sich Ende der 80ziger Jahre erstmals Milchseen, Butterberge und Fleischgebirge auftürmten. Gegenwärtig werden pro Jahr in Europa 400 Tausend Tonnen Hühnerfleisch zu viel hergestellt. Aber der sog. "Strukturwandel" in der Landwirtschaft wurde immer weiter und weiter getrieben. Warum? Weil die Befriedigung der menschlichen Bedürfnisse nicht das Ziel der kapital-intensiven und Profit-orientierten Produktionsweise ist, sondern nur der möglichst große finanzielle Gewinn, - koste es was es wolle.

Der Strukturwandel in der Landwirtschaft ging weiter. Grund 1: Die Bauernvereinigungen setzten sich kaum für die kleinen Bauern und ihren Arbeitsmethoden ein, sondern wollten Modernisieren und setzt sich meistens für weitere und neue Subventionen für die großen Betriebe ein. Zwischenzeitlich waren sie zu einer Lobby-Gruppe der reichen Bauern, der zukünftigen Nahrungsmittelindustrie geworden und haben heute einen solch großen politischen Einfluss, dass sie das eine oder andere Gesetz schon mal selber schreiben konnten. 40 % des gesamten EU-Budgets geht heute an die Agrarindustrie.

Grund 2: Die Überproduktionen (Milch, Butter, Fleisch) wurde und wird als Hebel verwendet, um in andere (Europa-fernen) Märkte einzubrechen und um zusätzliche Absatzmärkte zu erobern. Die Überproduktionen wurden für viel Geld zunächst gelagert und dann für viel Geld auf die Märkte der 3. Welt gebracht. Aber weil man das Zeug unbedingt los werden wollte, hat man es so weit subventioniert (!), dass man es u n t e r (!! ) den Marktpreisen der einheimischen (z.B. afrikanischen) Produkte anbieten konnte!!! Ein Beispiel: heute kostet in Burkina Faso Milch aus europäischem Milchpulver ca. 45 Cent. Die Einheimische Frischmilch kostet 75 Cent. Die Folge: die einheimischen

(afrikanischen) Bauern, die auch Milchkühe haben und Fleisch produzierten, können über kurz oder lang aufgeben. Die jeweiligen Länder sind dann gezwungen fortan ihre Nahrungsmittel auf dem internationalen Markt zu kaufen und dort stehen dann die europäischen und transnationalen Nahrungsmittelkonzerne, wie Nestle, Kraft, Unilever, Mosanto und Cargill bereit um "ihre" Produkte zu verkaufen und die Banken, um Kredite zu geben.

Die Produktionsweisen unserer Nahrungsmittel hat nichts mehr mit einem Bauernhof zu tun, wie wir ihn von unseren Großeltern her kennen. Heute drängeln sich z.B. 23 Masthühner durchschnittlich auf 1qm Käfig. Ein Mastschwein hat während seines nur 5 monatigem Lebens einen Platz von 0,75 qm. Wir können nicht mehr von Bauern oder Hirten im ursprünglichen Sinne des Wortes sprechen, die den Acker bewirtschaften oder Schweine züchten; sie sind alle tot oder pleite.

Die Nahrungsmittelindustrie hat sich aus dem mittelständischen bäuerlichen Betrieben zu einem riesigen durchindustrialisierten Industrie-Komplex mit Massentierhaltung und Gentechnik entwickelt, die aufs innigste mit der Öl- und Pharmaindustrie verbandelt und gleichzeitig der fünft größte Wirtschaftszweig Europas ist. Nach der Auto-Industrie, der Anlagen- und Maschinenbau-Industrie und der Chemieindustrie ist die Nahrungsmittelindustrie mit einem jährlichen Exportvolumen (Lebensmittelausfuhren) im Wert von 36,3 Milliarden Euro ein wirtschaftlicher Gigant.

Die Hungerzeit nach dem 2. Weltkrieg ist längst vorbei, trotzdem fördert der Staat immer noch die Landwirtschaft, genauer die Lebensmittelindustrie mit Steuermittel z.B. Deutschlands größte Molkerei Nordmilch kassiert pro Jahr immer noch 48 Millionen Euro Agrarsubventionen. Oder seit 2010 werden Fleischexporte aus Deutschland staatlich gefördert, damit die Fleischpreise tief bleibt und die (deutschen) Nahrungsmittelkonzerne am internationalen Weltmarkt konkurrieren können (ist ein Totschlag Argument für alles). Daher müssen auch die Futtermittelpreise gering bleiben. Da die Schlacht-Tiere, egal ob Schwein, Huhn oder Kuh heute niemals von einer grünen Wiese fressen, werden sie mit speziellen Futtermittel-Mischungen maschinell vollgestopft, gemolken und geschlachtet. Die Futtermittelpreise bleiben

aber nur dann relativ gering, wenn u.a. die Kontrollen der Futtermittel-Mischungen ausbleiben, weil die ja auch kosten. Kontrollen würden den Gewinn schmälern. Daher werden sie kaum durchgeführt und die Futtermittel-Konzerne haben freie Hand und können die Futtermittel mit Altöl und anderem Zeug strecken. Daher kommt das schwer Krebserrigende Dioxin in unser Ei.

Der Strukturwandel in der Landwirtschaft ist ein Desaster. Er hat uns nicht nur die Massen-Produktion von minderwertigen und manchmal giftigen Nahrungsmittel gebracht, sondern auch die weltweite Verdrängung einer Jahrhunderte gewachsenen alten bäuerlichen Kultur. Es hat auch zur Zerstörung der Regenwälder geführt und zu dem Aussterben unzähliger auch heimischer Nutz-Pflanzenarten und es hat uns den Hunger wiedergebracht: Alle 6 Sekunden stirbt ein Kind in der sog. 3. Welt an Unterernährung obwohl gleichzeitig 20 bis 40 % der so produzierten Nahrungsmittel bezahlt in die Mülltonnen

der Industrieländer geworfen werden.

Vor 50 Jahren noch hat man sich in jedem Ort Deutschlands von den Pflanzen und Tieren ernährt, die im Schatten des Kirchturms angebaut oder gezüchtet worden waren. Und das waren damals noch gute Nahrungsmittel, da gab es keine Unterschiede zwischen normale Nahrungsmittel vom Aldi oder bioproduzierte aus dem Bioladen, so wie heute. Alles war im Prinzip Bio! Und genau da müssen wir wieder hin.

Heute gibt es mehrere landwirtschaftliche Organisationen

Rettet die einheimischen kleinteilige Landwirtschaft! Rettet die Artenvielfalt, die heute in den Städten zum Teil höher ist als auf dem Land!! Kauft nur regional! Legt selber Gärten an! Fördert die Region!

Sammelt euren organischen Abfall! Macht Humus!

Siehe auch: [www.was-die-massenmedien-verschweigen.de](http://www.was-die-massenmedien-verschweigen.de)

e-Post: tecumta@web.de